



Köln, 17.05.2022

Zweitgutachten zur Masterarbeit von Julian Lünser zum Thema „Horizont und Alterität“

Die Masterarbeit zum Thema „Horizont und Alterität“ vorgelegt vom Kandidat Julian Lünser präsentiert eine präzise und sehr gut ausgearbeitete Rekonstruktion der Bedeutungen, die der Begriff des Horizonts im Laufe der Entwicklung der Husserlschen Philosophie angenommen hat. Der Kandidat erläutert sehr gut die Rolle des Horizonts in der Antizipation eines 'Mehr' der Erfahrung und zeigt damit, dass er das Potenzial des untersuchten Konzepts und seine Bedeutung für die gesamte phänomenologische Erfahrungstheorie sehr genau erfasst.

Der Horizont bietet zwar kein explizites Bewusstsein des Ungesehenen, garantiert aber eine entscheidende Antizipation desselben. Damit wird auch die transzendente Funktion des Horizonts verdeutlicht, die notwendig ist, um die Welt in ihrer Unbestimmtheit zu erfassen.

Eine wichtige und gut entwickelte Passage der Arbeit zeigt, wie der Horizont nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich definiert werden soll. Es wird die These vertreten, dass der Horizont für das zeitliche Schema von Eindruck-Retention-Retention notwendig sei.

Ebenso gut erörtert der Kandidat den Zusammenhang zwischen dem Horizont und der praktischen Bedeutung der Freiheit - nicht als Haltung des Ichs, sondern als transzendente Funktion des Ich-kann.

Der zweite Teil der Arbeit führt ein sehr weites Konzept der Alterität ein, das durch den Horizont sowohl vorweggenommen als auch verdeckt wird.

Besonders interessant und originell ist die Reflexion über die Enttäuschung von Horizonten im Sinne einer Enthüllung der Alterität. Die Betrachtung von Fällen von Irrtum und Enttäuschung ist funktional für die Reflexion über eine tiefe Andersartigkeit des Anderen sowie der Welt und sogar des Selbst.

Fragen

1. Im Kap. 1, § 1.2 behandelt der Kandidat die Frage nach dem „Ding und seinen Horizonten“, differenziert dabei sehr genau die von Husserl identifizierten Aspekte des Wahrnehmungshorizontes und verweist u.a. auf die Tatsache, dass die Horizonte mit der Motivation im Erfahrungsprozess zusammenhängen; dabei bemerkt er, dass die Horizonte „auf ihre Motivationen untersucht werden, die dann gerechtfertigter oder weniger gerechtfertigt sein können.“ (S. 15) Hier fragt es sich, was es bedeutet, gerechtfertigte oder ungerechtfertigte Horizonte. Zumal der Kandidat auch an anderen Stellen von der Richtigkeit des Horizontes spricht (so zB S. 21). In der transzendentalen Reduktion dürfen wir nach Husserl keine Referenz zum äußeren Ding geltend machen, die als Rechtfertigung der Angemessenheit des Erfahrungsprozesses und somit der in ihr gebildeten Horizonte fungieren würde. Vielmehr zeigen sich in der Dynamik der Horizontbildung auch erfahrungsgeschichtliche und konkret-subjektive Bestimmungsmomente wirksam, die, bei entsprechender Analyse, Auskunft über die konkrete Subjektivität selbst geben können. Dieser Fokus ist für die Analyse nicht zentral, musste daher an der erwähnten Stelle nicht vertieft werden. Doch für das Verständnis der Dynamik der Horizontbildung wäre es ergänzend wünschenswert, es in der Diskussion zu vertiefen. Damit einhergehend wäre wichtig auch das an anderen Stellen vorkommende
2. Diese Frage wird auch in weiteren Zusammenhängen relevant, so zB. bezüglich des Verständnisses des Möglichkeitsbegriffs. U.a. behandelt der Kandidat die Phänomene der motivierten (oder anmutlichen) Möglichkeit (S. 46), die bei Husserl immer der rein formalen oder logischen Möglichkeit entgegengesetzt werden. Da es sich hierbei nicht nur um bewusstseinsmässig voll ausgebildete Motivationen handelt, sondern auch solche, die in der Passivität wirksam sind, könnte gewinnbringend werden, den Begriff der Motivation zu vertiefen und näherzubestimmen, der für das Konzept der motivierten Möglichkeit von Bedeutung ist.
3. Auf S. 18., bezogen auf die Explikation der Horizonte, zeigt der Kandidat, dass eine „Phantasie-Explikation aller Horizonte ein endloses Unterfangen darstellen würde“. Welche Rolle ist dennoch der Phantasieerfahrung in der Bildung und Explikation der Horizonte zuzumessen?

Bewertung:

Die Arbeit ist im Ganzen sehr selbständig und ambitioniert konzipiert, dabei präzise, begrifflich und methodologisch sehr bewusst durchgeführt.

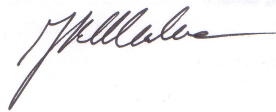
Sie ist klar strukturiert und sowohl inhaltlich als auch formal einwandfrei gestaltet.

Insgesamt legt der Kandidat ein beeindruckendes Ergebnis vor, das weit über die Anforderungen einer Masterarbeit hinausgeht und ein selbständiges Forschungsergebnis präsentiert. Nicht nur ist der Forschungsstand umfassend berücksichtigt und gezielt ausgewertet und es werden nicht nur die die

relevanten publizierten Texte Husserls berücksichtigt. Der Kandidat erforscht auch die unveröffentlichten Materialien. Es gelingt ihm dabei auf originelle Weise das phänomenologische Potenzial des Horizontbegriffs in Verbindung mit dem umfassenderen Begriff der Alterität zu untersuchen und Desiderate für weitere Forschungsarbeiten aufzuzeigen.

Auch bei der Verwendung von Originalbeispielen zeigt der Kandidat nicht nur ein genaues Verständnis der untersuchten Texte, sondern auch die Fähigkeit, die Argumentation eigenständig weiter zu entwickeln. Die Arbeit hat einen innovativen Charakter und zeichnet sich als eine originelle Studie von exzellenter Qualität aus.

Sie verdient die **Bestnote 1,0 (sehr gut)** ohne Abzug.



Prof. Dr. Jagna Brudzińska